

Vom Wahlkampf Zentrum für Hindenburg

Rundgebung für die Präsidentenwahl am Sonntag.

Breslau, 4. April.
In einer vom Zentrum veranstalteten Wahlkundgebung über die Präsidentenwahl am kommenden Sonntag sprach Reichsarbeitsminister Stegerwald und führte dazu aus:
Wenn wir in Deutschland Politik machen wollen, dann müssen wir uns einprägen: 1. daß wir den größten aller Kriege verloren haben; 2. daß jahrelang eine Jagd nach politischer Macht in der Welt gegen Deutschland vertrieben worden ist, die nur schrittweise abgebaut werden konnte; 3. daß wir von unseren ehemaligen habsburgischen Gegnern Friedenbedingungen auslieferten, die wir nicht erfüllen konnten; 4. daß wir auf die großen Weltgeschicke, die in den letzten Jahrzehnten an uns herangetreten sind, als Volk und Nation geistig nicht ausreichend vorbereitet waren. Das ist das einfache Einmaleins der deutschen Politik.

Rein Menck hat etwas dagegen, daß die Nationalsozialisten auf legalen Wege die Verfassung zu ändern suchen. Der Streit geht aber um etwas anderes. Die Präsidentenwahl vom 13. März hat eine Welle und Mainlinie klar herausgestellt. Glaubt man, daß der Westen und der Süden eine nationalsozialistische Diktatur ruhig hinnehmen würde? Glaubt man, daß die Gewerkschaften und die Arbeiter sich mit einem solchen Regime abfinden würden?

Wir haben 1932 noch ein sehr schweres Jahr vor uns. Und in diesem Jahre gilt es nicht, das deutsche Volk auseinander, sondern zusammenzuführen und damit wieder feste Grundlagen zu schaffen für die deutsche Zukunft.

Hindenburg hat in seinem arbeitsreichen Leben den Nachweis erbracht, daß er in schweren Stunden Gemeinschaft der verschiedensten Völker zusammenzuhalten versteht, und darum muß er am 10. April mit überwältigender Mehrheit wieder Reichspräsident werden.

Otto Wels spricht in Breslau

Breslau, 4. April.

Auf einer Kundgebung der Eisernen Front zur Reichspräsidentenwahl in der Jahrhunderthalle am Sonntag sprach der Vorsitzende der SPD, Otto Wels. Der Redner führte u. a. folgendes aus: Die Eisernen Front habe am 13. März ihre Feuerlinie bestanden, als Hitlers Unbesiegbareitsnimbus vernichtet worden sei. Zu dem Eintreten des Kronprinzen für Hitler erklärte er, der Kronprinz, der vor seiner Rückkehr aus Holland der deutschen Republik sein Ehrenwort gegeben habe, sich nicht in politische Dinge zu mischen, habe jetzt dieses Ehrenwort gebrochen, indem er öffentlich für die Wahl Hitlers eingetreten sei. Es lebe so aus, als ob Hitler, der bei dem letzten Wahlgang um die Reichspräsidentenwahl sieben Millionen Stimmen zu wenig erhalten habe und sich nun doch von neuem zur Wahl stelle, auf die Hilfe der Kommunisten rechne. Wels setzte dann auseinander, weshalb die SPD sich jetzt für Hindenburg einsetze und erklärte: „Wir geloben Hindenburg auch heute keine Mannentreue. Er ist nicht der Freund der Arbeiter. Wir kämpfen für ihn, weil wir gegen den Faschismus kämpfen.“ Die deutsche Hitlerphobie schaffe im Ausland eine Angst- und Abwehrphobie. Darum liege alles daran, daß der Mann am Ruder bleibe, der sein Ehrenwort gehalten habe und zu dem das Ausland Vertrauen setze.

Für Hindenburg Wahl-Sonderdienst

Der 10. April

Es ist tief bedauerlich, daß um die Reichspräsidentenschaft Hindenburgs noch einmal erwählt werden muß. Aber der

zweite Wahlgang läßt sich nicht umgehen. Ein auch der 13. März mit unangenehmer Sicherheit den Reichspräsidentenamt behaltend, der deutschen Volkspartei, die politisch Fehlschüsse überhaupt behalten will. Parteiell auf, der bei Genitalation zwingen uns diesen Wahlgang auf, der bei Genitalation zwingen uns diesen Wahlgang auf, der bei Genitalation zwingen uns diesen Wahlgang auf.

Die Sachlage ist einfach und klar. Wenn auch der zweite Wahlgang nur eine formale Bedeutung hat, so kann er gerade um der Wirkung nach außen hin doch nicht mehr umgangen werden. Es wäre deshalb aus schärfer zu verurteilen, wenn die selbstverständliche Ablehnung des Hugenberg-Vorlages, agitat in dem Sinne ausgenutzt werden sollte, daß die die Hindenburgwahl verantwortlichen Stellen eine „ritterliche“ Regelung entzogen hätten. Wir sind überzeugt davon, daß zum wenigsten der Stahlhelm eine solche Unterstellung nicht mitmachen wird. Hat er doch zu diesem Vorlage Hugenbergs selbst geäußert, daß er die schärfsten Bedenken gegenüber einer nachträglichen parlamentarischen Regelung der Präsidentenwahlfrage hege. Die Durchführung der deutschen Wahlverfahren geht nicht auf. Will sie das Odium nicht auf sich laden, den zweiten Wahlgang wiederum zu parteipolitischen Zwecken benutzt zu haben, so kann sie das nur, wenn sie sich darauf bekennt, daß ihre Anhänger zu den Hindenburg-Wählern von 1925 gehören und daß sich daraus ganz bestimmte, im ersten Wahlgang leider größtenteils vernachlässigte Verpflichtungen ableiten.

Der 10. April 1932 muß zu einer machtvollen Kundgebung des deutschen Volkes für die Personlichkeit Hindenburgs werden. Das Ergebnis dieses Tages muß dem Ausland zeigen, daß wir sehr wohl wissen, um was wir zu kämpfen haben und daß sich der Freiheits- und Befreiungswille des deutschen Volkes in dem besten Manne repräsentiert, dem wir die Führung des Staates und der Nation zu treuen Händen und im vollsten Vertrauen weiter überlassen.

Die Nationalsozialisten werden ihren Kampf um die ausschließliche Parteiführerschaft weiter vortragen. Der Nationalsozialismus hat Hoffnungen geweckt, die sich nicht erfüllen können und hat unter seinen Anhängern einen Ruhezustand erzeugt, dem die graue Ernüchterung folgt. Auch für den Nationalsozialismus erhoffen wir, daß die Krisis, die die Reichspräsidentenwahl bei ihm ausgelöst hat, zur Klärung führen wird und daß er sich im zweiten Wahlgang die bisher vermehrte Zurückhaltung auferlegt, die das Gebot der Stunde, sowohl gegenüber dem Reichspräsidenten von Hindenburg wie auch gegenüber der politischen Gesamtlage, ist.

Hindenburg ist gegenwärtig außen- und innenpolitisch der stärkste Mittelpunkt. Unter seiner durch das vorbestehende Vertrauen zu ihm neu gestärkten Autorität werden sich auch die kommenden innerpolitischen Kämpfe in Formen vollziehen können, die dem wahren Charakter des deutschen Volkes entsprechen und uns dem Zeitpunkt näherbringen, an dem der deutsche Staat wieder ein anderes Gesicht hat, ohne vorher dabei völlig in Trümmern gegangen zu sein.

Für Hitler Wahl-Sonderdienst

Hitlers Programm

Unter der Überschrift „Mein Programm“ veröffentlicht die N.S.D.A.P. längere Ausführungen Adolf Hitlers. Einleitend weist Hitler auf den wirtschaftlichen Niedergang hin, ferner auf die parteipolitische Zersplitterung und die Unterwühlung der Kultur und betont, wenn Deutschland heute in Not und Jammer darniederliege, dann seien jene Parteien dafür verantwortlich, die im Jahre 1918 die Weimarer Republik auf sich gerufen hätten. Die Sozialdemokratie habe ihre sozialen Versprechungen nicht gehalten. Das Zentrum habe seine christlichen Ideale geopfert, und die Mittelparteien hätten den Mittelstand im Stich gelassen. Demgegenüber entwidelt dann Hitler seine Überzeugung und sein Programm.

Ergo... mußte die Wage noch einmal geöffnet werden. Stillschweigend hob man den neuen Starter in die Tafeln ein, und als Nachzügler beirat der Hengst die Bahn. Die meisten achteten kaum darauf.

Daß ein neuer Starter eingeschoben war, das sah kaum einer an den Tafeln.

„Kar! der Große! Die Zuhörer rissen Wihe über sich Erheben. Nicht einer dachte daran, auf ihn auch nur fünf Mark anzulegen.“

Überdies lag der Toto schon verlassen da. Die Betten waren untergebracht. Die Pferde ritten zum Start.

Bolle kam freudestrahlend in die Boge.

„Diese Bande!“ sagte er schmunzelnd. „Nee, nee, mit Bolle kann keiner Schindluder treiben. Ich hab's befohlen. Die Wage ist noch mal aufgemacht worden.“

„Wäre auch ein Standfall. Und wenn Ihr Hengst nicht die kleinste Chance hat, keiner kann Ihnen verbieten, an dem Rennen teilzunehmen.“

„Das meine ich auch!“ warf Grete ein. „Sehen Sie doch, Herr Große, er macht sich doch ganz propper. Aber... wer ist denn die 10? Das ist ein bißchüßliches Pferd.“

„Das ist Hektor vom Stalle Weinberg, der das Rennen wenn es glatt geht, im Kanter gewinnt. Ein edles Tier Prima Ausstattung. Ein Favor aus der Sele gezogen.“

Der hat eine Rennlaufbahn hinter sich! Das Derby hat er schon in diesem Jahre im Schritt gewonnen.“

Interessiert beobachteten sie die Pferde.

Es war wirklich die Elite beinahe: vier dreijährige und vier ältere Klaffpferde, und als neunter schloß sich „Kar! der Große“ an.

Er ging ganz ruhig und schlenk sich unter seinem Reiter sehr wohl zu fühlen.

Sie galoppierten zum Start. Ruhig waren alle Pferde. Es war Klasse, die meist über ein gewisses Plegma verfügte.

„Wollen Sie etwas mitteilen, Fräulein Grete?“ fragte Kar!.

„Mein, nein, es macht mir so Freude. Aber Sie haben gemerkt die Uhrzeit?“

„Mordung! Ich muß Sie bitten, mich einige Minuten zu entschuldigen. Ich habe mir vorgenommen, auf Hektor 130 Mark zu setzen.“

„El, el, Sie lechsinntiger Strick!“ sagte Grete lachend.

Karl stand am Toto.

„Dreizehn Mal die zehn!“

Er steht als größte Aufgabe eines deutschen Mannes für die Zukunft die Zusammenfassung des neuen sozialistischen und nationalen Elements unter der neuen deutschen Volksgemeinschaft an. Gewährleistet, wenn sie von einem wirklich nationalen Volke erfüllt ist. Hitler betont weiter, daß der Zukunft des Volkes aus das schwere bedroht habe und daß es sich Lebens planmäßig gehäufte werde. Es sei weiterwiegend, aufrichtig die Wahrheit zu sagen, und nicht aus Angst vor der Unwissenheit oder der Unwissenheit des Volkes oder der Unpopularität darauf verzichtet, so darzustellen wie sie tatsächlich seien. Der einzige harte Garant unserer wirtschaftlichen Zukunft sei unser eigenes Grund und Boden und in unserer Kraft und in unseren Fähigkeiten.

Hitler wendet sich dann gegen die Einfuhr aus dem Ausland und bezeichnet die Erhaltung und Förderung gefundenen Bauerntums als den wichtigsten Faktor für unser Volk. Er ist sich für die Erhaltung des Mittelstandes als Voraussetzung für die Erhaltung des Eigentums ein und hebt hervor, der Kampf gegen den Bolschewismus als Weltgefahr sei praktisch ein Kampf für den reichgegliederten organisch aufgebauten Volk. In einem wahrhaft gefunden Volkstörper habe das der Wirtschaft zu dienen und die Wirtschaft des Volkes lebe in dem einseitigen Lebensmühen unseres Reichkapitals eine langsame, aber sichere Eroberung der Wirtschaft in der einseitigen Betonung des wirtschaftlichen eine allmähliche Eroberung des Volkes.

Ferner hebt Hitler hervor, es sei die höchste Aufgabe beiden Lebensgefährten, Mann und Frau, die Aufgabe der Familie zu ermöglichen. Der Staat habe in sich und in seinen Gelehen alle Begriffe von Treu und Glauben, Recht und Moral zu verkörpern, die er selbst den Bürgern fordere. Zum Schluss betont Hitler, solange er werde er für das deutsche Volk Gerechtigkeit und Befreiung, für seine Zukunft, sein Glück und seine Kampfen.

Goebbels in Frankfurt

Die NSDAP hielt in der Festhalle in Frankfurt eine Massenführung ab, in der Reichstagsabgeordneter Dr. Goebbels einen Ueberblick über die Geschichte der nationalsozialistischen Bewegung gab und erklärte, die dieser Bewegung würden den Kampf weiterführen, sie selbst das Leben zur Strecke gebracht habe. Der 13. März habe der Bewegung eine Niederlage gebracht. Solche Niederlage komme der NSDAP nur zugute.

In der deutschen Parlamentsgeschichte sei es nie vorgekommen, daß eine Partei innerhalb von Jahren mehr Stimmen gewinne, als die Regierungspartei. Zusammen niemals gehabt hätten.

Wünsche der Rentner

Vertreter des Rentnerbundes beim Reichspräsidentenwahlkampf.

Reichspräsident von Hindenburg empfing eine Delegation des Bundesoberpräsidenten Generalmajor a. D. Bogel-Krause, die für die Bundesoberpräsidenten des Deutschen Rentnerbundes, die über die Notlage der deutschen Rentner berichtete und die Reichspräsidenten die Wünsche des Rentnerbundes darlegte. Einem besonderen, von der allgemeinen Fürsorge unabhängigen Verborgung der notleidenden Rentner, dem Erlass aber Rentnerverforgungsgesetzes und bis dahin Milderung den Rentnerstand besonders belästigen Notverordnungen vortrug.

Der Reichspräsident gab seiner Teilnahme an schwierigen Lage der deutschen Rentner und seinem Verständnis für die vorgetragenen Wünsche Ausdruck und erklärte, er werde im Benehmen mit der Reichsregierung die ihm vorgetragenen grundsätzlichen Forderungen des deutschen Rentnerbundes zum Gegenstand einer erneuten Prüfung machen.

Der Beamte nickte und trat an den Kartenschrant.

„Dreizehn?“

Karl nickte und sagte: „Aamohl, dreizehn Mal!“

Der Totoapparat nickte und Karl erhielt seine Karte.

er, ohne sie anzusehen, in seinem Mantel unterbrachte.

Dann begab er sich wieder zu Bolle.

Unterwegs traf er den Bedrungenen Zumppe, der den

stief vor ihm zog.

„Nanu, Zumppe, du bist auch auf dem Plagel. Was

du denn schon auf der Rennbahn zu suchen?“

Der kleine Rert! sah ihn treuherzig an und sagte:

„Ich hab's nicht, weil ich schon gar kein Geld dazu

aber... heute lauft doch dem Chef sein Pferd. Das

ich laufen lassen. Meinem Sie, daß er gewinnt?“

Karl schüttelte den Kopf.

„Rein, bei glattem Verlauf muß er Lehrt werden.“

„Aber ich habe doch fünf Mark risiert!“ sagte Zumppe.

„Na, da wirst du sie wohl verschmerzen müssen!“

Karl. Er nickte grübelnd und ging wieder in die Boge.

Zumppe aber schlenderte zu seinem Vater hin.

„Na, was hast du denn seholt, Bengel?“ sagte der

und sah seinen Sprößling wohlwollend an.

„Mein Chef sein Pferd habe ich mit fünf Mark gewettet.“

„Kar! der Große! Das Geld ist futsch. Aber...“

„Aber Dein Chef, der ist so lieber Rert, dem famille es

opfern.“

Herrenreiter Schnitzler fühlte, daß sich der Hengst auf

ihm verband. Von dem Augenblick an, da er ihm die

gegraut hatte, war das richtige Verhältnis zwischen

und Pferd hergestellt.

Am Start verließ sich der Hengst mustergetrigg ruhig

Bolles Orber lautete: „führen“, und das wollte er

ganz gleich, wie der Hengst abhinkt.

Er dachte keinen Augenblick, daß er mit dem Hengst

schaffen könne, aber er wollte jede Chance ausnützen

leicht war es ihm doch möglich, den Hengst auf einen

vollen Platz zu bringen.

Ein wenig Optimismus muß ein Rennreiter immer haben

Und Herrenreiter Schnitzler hatte ihn.

Überall im Reiche waren bei den Buchmachern

Summen, die, zusammengezählt, in die Millionen

auf Hektor zum Totolufte angelegt.

Die Buchmacher waren aber auf dem Posten.

(Fortsetzung folgt.)



(47. Fortsetzung.)
„Das übersteigt tatsächlich die Grenzen. Dem Hengst fehlt nichts.“
Zwei Herren waren der Gruppe in die Box gefolgt.
„Gefallen“, sagte der eine der beiden, „von Hengst! Vorhender des Berliner Rennvereins.“
„Gefallen, Bolle! Was sagen Sie zu der Schwellnerel?“
„Aber! So nehmen Sie doch Vernunft an, Herr Bolle, und verstehen Sie unsere Eigenmächtigkeit. Der Hengst hat im Felde des Großen Preises nichts zu suchen.“
„Ich nehme nicht Vernunft an. Der Pferdchen soll losrennen. Ich verlange das und werde den Verein verklagen, wenn er mein Pferd nicht mitlaufen läßt. Der Pferd ist jult!“
„Aber bester Herr Bolle, so tun Sie uns doch den persönlichen Gefallen“, bat der Vorhender.
„Ich hab das keine Veranlassung. Ich will, daß mein Hengst in der Rennen startet.“
„Die Wage ist geschlossen.“
„Der ist mir gewachsen. Machen Sie le wieder auf.“
„Aber Sie hören doch, daß der Hengst lahmt.“
„Verdammt! Schindluder ist das!“
Herrenreiter Schnitzler warf sich ins Mittel.
„Ich verleihe Sie nicht, Herr von Hengst. Warum wollen Sie absolut unterbinden, daß der Hengst des Herrn Bolle startet?“
„Aber bester Herr Schnitzler“, warf der Vorstand erregt ein, „wir haben in diesem Rennen tatsächlich die Elite unserer Pferde am Start. Der Hengst schändel das Feld.“
„Das kann ich absolut nicht finden. Vodel Otto Schmidt hat mir erzählt, daß Karl der Große beim Schlusgalopp mit Hektor zusammen über 2000 Meter auf die Pace gehalten hat, und die soll ganz stramm gewesen sein. Sie haben nicht den Schein eines Rechts, den Start zu unterbinden.“
„Der Veterinär soll entscheiden, ob der Hengst lahmt oder nicht.“
Der Veterinär wurde gerufen.
Er untersuchte den Hengst, während die Pferde auf die Bahn gingen, und fand ihn in Ordnung.

